

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Tagesblatt erscheint an jedem Werktag: Monats-Bezugspreis 1,50 M., Vierteljahr 4,00 M., halbjährlich 7,50 M., jährlich 14,00 M. ...

Verantwortlicher: Der Druckereibesitzer ...

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Hildburghausen, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa ...

Nr. 277

Donnerstag den 27. November 1924 nachmittags

83. Jahrgang

Dr. Edener beim Reichspräsidenten

Berlin, 26. 11. Mit dem vom Reichspräsidenten zu ... Dr. Edener veranlaßten ...

Wir alle sehen in diesem Wert und in dieser Fahrt ... einen Ausdruck des technischen ...

Nach dem Tode des Reichspräsidenten ... Dr. Edener mit tiefbewegten Worten ...

Wir hatten wir schließlich darin, daß wir ... in Amerika eine Situation und eine Stimmung ...

General Rathfuss wieder frei

Paris, 26. 11. "Gazette" verbreitet folgende ... Nachricht aus Lille: Auf Veranlassung ...

Nach einer Mitteilung aus Berlin ist man ... an den Berliner ausländischen Stellen der ...

Die französische Presse zur Freilassung Rathfuss'

Paris, 26. 11. Die Begründung des ... Rathfuss' ist vom Präsidenten ...

Brauns über den Achtstundentag

Nach die Sozialdemokratie hat die ... Möglichkeit anerkannt. ...

Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet

Berlin, 26. 11. Das deutsch-schweizerische ... Abkommen über die Einfuhrbeschränkungen ...

Einigung über die 26prozentige Abgabe mit England

London, 27. 11. Wie von zuverlässiger ... Stelle verlautet ist bei den Verhandlungen ...

Belgien verzichtet auf die 26prozentige Abgabe

Brüssel, 26. 11. Wie die "Abblische ... Zeitung" von halbamtlicher ...

Wieder 25 Parteien

Der Reichswahlvorschlag hat gestern ... vormittag die beim Reichswahlleiter ...

Politische Nachrichten

Eine freundliche Aufforderung. Die ... Erfolge der gemäßigten Sozialdemokraten ...

Der Abgeordnete Scheller von ... seinen ... Entschlossen. Man muß es dem ...

Neue Goldsendung nach ... Deutschland. Die "Morning Post" ...

Der tschechische Staat als ... Schiffsahrtreibender. Der tschechische ... Staat ist unter die ...

Der Haushaltsentwurf für 1925. Aus ... zuverlässiger Quelle verlautet, daß ...

Die letzten Gefangenen ... entlassen. Aus ... Wien wird gemeldet: ...

Eine Rathfuss-Interpellation in der ... französischen Kammer. Der ... Abgeordnete ...

Wahlrechtsgerichts am ... Reichstag. Der ... sozialistische ...

Die Zurückziehung der ... ägyptischen Truppen aus dem Sudan. ...

Das letzte Kaiser-Jubiläum ... in der Tschechoslowakei. Am ... Freitag ...

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 27. November 1924.

Geldstrafen

Das tschechische Justizministerium ... erläßt durch den Generalstaatsanwalt ...

† Vermittelt wird ... Freitag abend 1/8 Uhr die ...

† Eisenbahnunfall. Von dem ... mittags 1.40 Uhr vom ...

Die Zahlung der Militärverpflegungsgeldbeiträge für den Monat Dezember findet beim hiesigen Volkamt Sonnabend, den 29. Nov., in der Zeit von 1/9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Kriegsgefangenen: Angelegenheiten über die Kriegsgefangenen in Nordfrankreich, Belgien, Dänemark, Letland, Polen und Jugoslawien sind in dem oben herausgegebenen Monatsheft der Zeitschrift Kriegsgefangenen in folgender Weise veröffentlicht, daß sich ein jeder ein anschauliches Bild über den tatsächlichen Zustand unserer fernem Kriegsgefangenen machen kann. Wir erfahren zum ersten Male Genaueres über die von den Franzosen einmündig geschaffenen Massenlager, gegen deren Errichtung der Volksbund Deutsche Kriegsgefangenen bereits seit längerem ankämpft. Man muß dem Volkstum wärenden Dank sagen, daß er mitgeholfen hat, solche Reisen zu ermöglichen. Endlich erfahren wir, was in fremden Ländern mit unseren Kriegsgefangenen geschieht, endlich werden uns Wege gezeigt, wie noch Beiträge geschaffen werden kann. Den teils erschütternden Berichten stehen frohstimmige Mitteilungen über die Arbeit des Volksbundes auf den Friedhöfen gegenüber. Möge die hier gelegentlich Tätigkeits allefällige Unterstützung gewährt werden: möge insbesondere auch die wertvolle Monatschrift in ihrem bestmöglichen Maße gefördert werden. Die Bundesgeschäftsstelle, Berlin SW. 10, Matthäikirchstr. 17, übersendet auf Wunsch Probehefte. Die Angehörigen Gefangener seien hierauf besonders hingewiesen.

Anerswalde. Vor wenigen Tagen feierte die Firma Robert Fischer, Trolwagen, ihr 40jähriges Bestehen und konnte aus diesem Anlaß viele Ehrungen und Auszeichnungen entgegennehmen. Aus kleinen Anfängen heraus hat der Gründer und noch jetzige Besitzer der Firma, Herr Robert Fischer, sein Werk zu einem weit bekannten Unternehmen emporgearbeitet. Mögen ihm und seinem Hause die verdienten Erfolge auch in alle Zukunft Meßen.

Hahnstein. Die hiesigen Kollegien beschließen die Einführung der Totenbräuterei auf Gemeindefest.

Chemnitz. Einer der bekanntesten hiesigen Geschäftsinhaber, Herr Joseph Singer, der schon in der Vorkriegszeit das im Zentrum der Stadt gelegene alte bekannte Handwerkerwohnhaus bewirtschaftete, und diesen Betrieb in der Nachkriegszeit zu einem Paradies-Paradise mit mondäner Wein- und Landküche ausbaute, ist jetzt finanziell zusammengebrochen. Singer, der neben diesen Betrieben auch noch Inhaber einer Automobilfabrik und einer Pelzfabrik war, und außerdem noch die hiesige Reiterbergwirtschaft gepachtet hatte, dürfte wohl ein Opfer der Weltwirtschaft im breiten Publikum geworden sein. Die Forderungen Singer's, wie zuverlässig verankert, stellen sich beträchtlich. Die Steuerbehörde hat von ihm alles und einhunderttausend Reichsmark zu fordern. Hiemit groß sollen auch die Forderungen seiner Brauereien und hiesiger Lebensmittelhändler sein. Dieser Zusammenbruch kommt den weltlichen Kreisen von Chemnitz überraschend, da die Singer'schen Unternehmungen noch bis vor kurzem als die bedeutendsten der Stadt angesehen wurden.

Cossen. Der 26jährige Sohn des Gutsherrn's Pöding wurde von einem Pferd herab an den Leib geschlagen, daß er am Sonntag im Chemnitzer Stadt Krankenhaus verstarb.

Wittenstein-Gallenberg. Ein glücklicherweise kranken Mann von Verhörung bewies am Sonntag hier etwa 30 Kommunisten, die am Nachmittag, als zahlreiche Einwohner nach dem Friedhof wanderten, um ihrer Toten zu gedenken, unter Führung der Internationalen die Kirchen der Stadt durchzogen. Hier Kommunisten, darunter ein Stadlerarbeiter, trafen in der Wüste dieser 30 einen Mann mit schwarzem Tadel, der mit Waffenschrift, die der Wahlpropaganda dienen sollten, versehen war. Durch Trompetensignale wurde überall auf das Rollen des Russen aufmerksam gemacht. Fierdes des Russen bildeten der tragenden Stadlerordnete Reich und der Stadtrat (H) Richard Busch. Am Mittwoch schritt die Polizei ein und machte dem großen Aufzuge ein Ende. Ähnliche Umzüge fanden auch in den umliegenden Ortschaften statt und erregten dort ebenfalls allgemeines Mergernis. So verhielten die Kommunisten, denen ja nichts heilig ist, selbst das Andenken an die Toten. Hoffentlich wird das am Wahltage nicht vergessen, solchen Handwursten gehört keine Stimme.

Zwickau. Die Stadtverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung Oberbürgermeister Holz, dessen Amtszeit im Juni 1925 abläuft, gegen die Stimmen der Arbeiter auf die Dauer von 12 Jahren wieder.

Bad Elster. Am Dienstag geriet auf der äußeren abfälligen Straße zwischen Almsenthal und Markneukirchen der Personentransportwagen des Staatsbahns Elster infolge Glattes ins Schleudern und schlug mit dem Hinterteil so heftig an einen Baum, daß der hintere Teil der Karosserie abgerissen wurde. Der Wagen prallte an einen Felsen an und wurde so vor einem Abbruch in die Tiefe bewahrt. Von den fünf Insassen des Autos erlitten der Verwaltungsdirektor Riedweg vom Staatsbad und der Photograph Köhler in Bad Elster einen Reizwund und innere Verletzungen, während der Führer und die beiden Mitfahrer mit dem Schrecken davonsamen.

Kengersdorf (Schle). Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends in der Lehre und Kantor Köhler auf dem Rückwege von einem auswärtsigen Gange infolge der Dunkelheit von der Brücke, die über die Weiße Schöps in Kengersdorf führt, abgeklüft und ertrunken. An dieser Stelle hatte die Brücke kein Geländer, obwohl der Wasserlauf dort drei Meter beträgt. Der Verursacher hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Sächsischer Militärverein Frankenberg

Kinder-Aufführung am 3. Advent-Sonntag. Seinen Mitarbeitern und den Bewohnern unserer Heimat hat will der Militärverein mit seiner Jugendchor eine recht weihnachtliche Vorführung durch die Aufführung eines wunderbaren Festspiels bieten. Eine Kinderchor ohne Weihnachtslieder? Ja kann's mit nicht vorstellen. Und wie Großen ohne Weihnachtslieder? Dann nimmt irgend etwas in uns nicht.

Es bleibt dabei: Weihnachtsfest soll man sich und anderen ins Herz fügen. Unsere weidre fröhe Kinderchor rüflet sich selbst zur Vorbereitung eines echt deutschen Spiels, und 'Der Karliemann aus Sachsen' wird manchem noch in Erinnerung sein, diesmal ist es im Spielfeld aber ein Heimatwandler, der den Entschluß faßt, zur lieben Adventszeit wieder einmal in die Heimat zu wandern. Es singt und tanzt durch das ganze Stück, und so bis 10 Kinder mühen sich, etwas recht Gemüthliches, Weihnachtsliches zu bieten. Der Wandler erlöst im Stück: 'Hollies Klodentanz', bezaubert die Adventsberatung der Weihnachtsfeier. Kuprecht, Zwerge, lebt den Abschied der Tannenbäumchen, besingt Winterportieren, hebt die alten Dambalsleute, erbauet sich am Heiterabendstücken und der Abend endet im Wirtshaus, dochschiet eine Mutter beim Einpacken des Soldatenkoffers und noch vieles, vieles andere mehr.

Herr Kantor Graubner wird mit seinen tapferen Ausgesandern die einzelnen Bilder sorgfältig einführen und begleiten.

Wir bitten schon heute darum, den Sonntag-Nachmittag (am 14. Dezember) freizuhalten und die Aufführung der Jugend des Militärvereins im 'Kaiseraal' zu besuchen.

Das Weitere wird im Anzeigenblatt des 'Tagblattes' noch bekannt gegeben.

Und wäre wider uns im Feld Der finstere Haß der ganzen Welt; Der deutschen Seele raubt ihr nicht Das Lieb, goldne Weihnachtsfest! Reg. Polen.

Ueber die Bedeutung der Reichstagswahl

und die Politik der Deutschnationalen Volkspartei sprach am Montagabend im 'Koh'-Saal Oberbürgermeister Prof. Siegert, Chemiker, Sanitätsrat Dr. Köhler begrüßte die Versammlung, aus deren Besuch man ersehen kann, daß doch noch einiges Interesse für die Bestrebungen der Deutschnationalen Volkspartei vorhanden ist. Er lehnte es ab, nach dem Muster anderer Leute dem politischen Geiste allerhand Behauptungen ins Gesicht zu werfen. Man sollte sich doch endlich dazu verstehen, alles Trennende zu vermeiden und nur das Gemeinsame zu betonen. Die deutsche Mission könne nicht eher anders werden, bis wir so weit seien, daß jeder in dem Gegner keinen Mitmenschen achte und schätze. Wenn in früheren Zeiten die Deutschen auf ihre Parlamende hoch sein konnten, müsse man heute sagen, daß es unter den kulturellen Völkern der ganzen Erde kein Volk gebe, das politisch so unweit sei wie das deutsche Volk. Ob das deutsche Volk wieder zur Höhe gelangen könne, müsse erst sein moralischer Wertes folgen. Daß es in einem Volke verschiedene Parteien geben müsse, sei ganz natürlich, aber es sei nicht notwendig, daß wie es jetzt in Deutschland der Fall ist, die Parteien wie Pilze aus der Erde schößten. Eine Opposition könne ein sehr wertvoller Maßstab auf dem Wege zur Erkenntnis sein, aber nur dann, wenn sie getragen sei von einem ausgeprägten Verantwortungsgesühl. Zur Wahl im Mai seien durch die vielen Spitzlerarbeiten dem Bürgertum 600000 Stimmen und damit eine Anzahl Sitze verloren gegangen. Auch diesmal bemühten sich wieder eine Reihe Parteien um die Palma des Erfolges, im jetzigen Kreis seien es allein 17 Parteien. Die Aussichten für das deutsche Volk seien trübe, aber trotzdem dürfe man sich nicht irre machen lassen an dem Glauben an das deutsche Volk und seine Zukunft.

Oberbürgermeister Siegert bezeichnete den Wahlkampf als das Wechselspiel der Antipartien und des sozialdemokratischen Reichspräsidenten für das deutsche Volk. Der Kampf 4. Mai müsse diesen Herrschaften nicht, sie verletzten nicht, das was ihnen bei allen Gelegenheiten so gepriesene demokratische Prinzip und handelten nach dem bekannten Satz: 'Und der Reichstag abfolgt, wenn er untern Willen ist'. Es sei zu viel Schwermut in die dunkle Sinfonie des Reichsparlamentes hineingekommen, aus diesem Grunde müsse er aufgelöst werden und zwar je eher desto besser, denn, so hoffe man bei den Antipartien, die baldige Wiederkehr einer Wahl werde eine Wahlmüdigkeit erzeugen und dies sei der beste Bundesgenosse für die Antipartien. Wenn eine Wahlmüdigkeit wirklich vorhanden sei, so sei sie doch in keinem Falle entzweifelbar. Mit dem Geheiß: 'Es lohnt sich nicht zu wählen' löste man die besten Bessersinnigen für die Antipartien. So lange das von den Reichsparteien innerlich abgelebte parlamentarische Verheiß, müsse man sich dessen auch bedienen und dürfe sich nicht kamplos den Antipartien unterwerfen. Der Erschütterungszug der Reichsparteien vom 4. Mai müsse am 7. Dezember zu einer Niederlage der Antipartien umgewandelt werden. Der 4. Mai habe die Gegner außeracht, der 7. Dezember müsse für die Reichsparteien den entscheidenden Sieg bringen. Dann erst würden Ebert und seine Genossen erkennen, daß es kein Strohhalm war, das da am 4. Mai aufblühte, sondern daß damals der harte Wille des deutschen Volkes zu nationaler Politik zum Ausdruck gekommen sei. Treffend habe Siegel die Wahlmüdigkeit am 7. Dezember mit dem Satz gekennzeichnet: 'Wer am 7. Dezember nicht wählt, der wählt die Antipartien'. Das französische Schandurteil von Völkern müsse aus den Reihen aufsteigen! Es sei dies Urteil eine Beleidigung für das deutsche Volk und für das ganze deutsche Volk und besagte doch letzten Endes weiter nichts als eine Verurteilung der französischen Schandurteile an Rhein und Ruhr. Selbstverständlich gebe der 'Koh' in seiner Betrachtung über das sogenannte Urteil den Deutschnationalen Eigentümern durch deutsche Herrschaftsberechtigten zu. In Deutschland dürften Franzosen zu den Deutschen reden und dabei das ganze Volk als 'völkisch' beschimpfen und im beliebigen Gebiete das General Dabbling - den das Berliner Tageblatt vor dem Kriege wegen seiner Forderungen verurteilte - mit Franzosen Vorwürfen über Abklärungsverordnung ab. Das gelte zu einer Zeit, in der Deutsche, die

in Frankreich zu brechen beabsichtigten, nichtgeschrien und auf's Beste belächelt wurden. Das neue französische Schandurteil ist ein Zeichen der beginnenden 'Wende der Verhältnisse'. Das deutsche Volk sollte endlich die Wahrheit erkennen, daß es die Reichstagspolitik Frankreichs nicht anerkennen sollte, sondern es nicht den Mut zur nationalen Ehre und Selbstbehauptung auch ohne Waffen aufbringe. Im Jahre 1919 ist ein Buch erschienen, das den Titel trägt: 'Reich zur Lösung des Völkernationsproblems'. Darin seien die Pläne der internationalen Hochfinanz entwickelt worden, die auf nichts geringeres hinaus liefen als auf die Schaffung eines europäischen Staatenbundes unter der Führung Frankreichs. Deutschland habe dabei nichts als die Rolle des Ausbeutungsvolkes abzuspielen. Seine Rolle als Nation habe es dann für immer ausgespielt. Seine Geschichte in die Hände von internationalen Geschäftsmännern lege, die keinen Sinn und kein Verständnis für nationale Ehre haben. In die deutsche Regierung gehörten deutsche Männer. Das sei auch der Sinn der Wahl vom 4. Mai gewesen, die den Parteien der Internationalen so in die Nase gefahren sei. Da sie in dem sozialdemokratischen Reichspräsidenten den besten Bundesgenossen besitzen haben, hätten sie auf alle demokratischen Prinzipien und parlamentarischen Gesetzmäßigkeiten und die Antipartei von der Regierung ausgeschlossen. Die Regierung Stresemann sei geliebt und noch bevor der Reichstag versprochen habe, sei von dieser Regierung die Zustimmung zu dem Dawesabkommen gegeben und damit von vornherein auf dem Weg von Verhandlungen zur Erreichung von Verbesserungen verhindert worden. Man überlege sich nur einmal die Reden der Regierung Stresemann-Mars, bevor sie nach London gegangen sei, wie sie da erklärt habe, nichts unterzeichnet zu wollen, was nicht eingehalten werden könne, wie sie da eine scharfe Erklärung zur Kriegsschuldfrage abgegeben wollte usw. Und was ist geschehen? Der einzelne, der die Stunde richtig ausgenutzt habe, sei der Franzose Poincaré gewesen, er sei als einziger Sieger nach Paris zurückgekehrt und habe auch das 'Völkernationsproblem' erhalten. Die deutschen Unterhändler seien befangen im Reiten der Entschlossenheit unter ihren eigenen Bedingungen. Die Völkern für das deutsche Volk seien erhöht, die Kulturraum zerstört worden und die Kriegsschuldfrage sei überhaupt nicht zur Sprache gekommen. Die Sozialdemokratie habe unentgeltlich genützt: Kündigen, andere Parteien seien viel erschüttert worden. Der Konflikt sei auch durch die Reden der Deutschnationalen Volkspartei gegangen. Ueber die Wahlmüdigkeit habe man heute denken wie man wolle, die Partei habe die Witen darüber geschlossen, aber so viel müsse doch gesagt werden, daß die Antipartien auch innerhalb der Partei Grundbezug geworden sei, daß jeder noch seinem eigenen Gewissen abgemittelt habe. Heute den Ja- oder den Neinfragen Vorschläge zu machen, ist ganz verfehlt. Die ganze Abstimmung habe ja überhaupt keinen Sinn gehabt, da das Abkommen vom Reichspräsidenten auch unter Ausschaltung des Reichstages unter allen Umständen unterzeichnet worden wäre.

In dem fast komischen Spiel der Regierungsbildung übergehend, bemerkte der Redner, die Deutsche Volkspartei habe ihr Versprechen loyal gehalten. Das Zentrum sei von vornherein der Wifnahme der Deutschnationalen in die Regierung abgeneigt gewesen, sehr Kaiser Max habe zunächst mit den Sozialdemokraten verhandelt, von denen gar nicht die Rede gewesen sei. Die ganze sozialistische Idee mit ihrem Klassenkampf und ihrer antichristlichen Gesinnung verträge sich nicht mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft, deshalb habe sie abzulehnen müssen. Nun sei der Kaiser endlich an die Deutschnationalen herangetreten, die ihm weitestgehende entgegengekommen seien. Da sei in letzter Minute Dr. Brüch mit einer Bewegung eingetreten und man habe den Sturm von links und von oben eingeleitet und da habe der Kaiser die Entscheidung ausgesetzt in die Hände der Reichstagen unter vier Parteien, in die Hand der Demokraten gelegt. Ausgerannt die Antipartei habe der größten Partei den Fußtritt und führe so die Wahlfrage des Reichstages herbei. Das dürfe das deutsche Volk am 7. Dezen-

Advertisement for 'Schöckchen' featuring a large stylized logo 'Schöckchen' and 'MAGAZIN'. Below the logo, it lists 'FREITAG - SONNABEND - MONTAG DIE LETZTEN 3 MESSE-TAGE'. A detailed list of clothing items follows, including children's clothing, women's clothing, and men's clothing, with prices and quantities. At the bottom, there is a small logo for 'Schöckchen' and a list of items like '1 Colliold-Haarlinie, 1 Seifen-dose, 1 Zahnbürstentischler zus.'.

Der nicht vergessen. Eine ganze Reihe wichtiger Maßnahmen...

Eingehend besuchte der Redner sich nun mit den innen- und außenpolitischen Forderungen der Deutschen Nationalen Volkspartei...

Programme seiner Partei und setzte sich insbesondere mit den Wirtschaftsprogrammen auseinander...

Aus aller Welt

Ein Autounfall ereignete sich auf der Markgräber Chaussee in Sibirien...

Feuerlampen mit Beebren. Eine Berliner Mitteilung der Sicherheits- und Kriminalpolizei...

Der leichtsinnige Graf und die titelfüchtige Dollarprinzessin

60 Millionen Franken verjubelt. Der französische Graf Boni de Castellane...

auf die Hotelrechnung geleist werden. Sofort nach der Verhandlung...



Mitteilungen der Handelskammer Chemnitz

Dr. Stresemann an Fran von Katkuska. Kassel, 27. 11. Der Gallin des Generals von Katkuska...

Der Korrespondent des „Vol. An.“ berichtet aus Demarad von heute früh...

Trotzly abberufen? Riga, 27. 11. Trotzly soll als Verantwortlicher für Kriegsangelegenheiten...

Der heutigen Nummer unseres „Tageblattes“ liegt als Sonderbeilage ein Prospekt des Warenhauses und Möbelhauses...

Ämtliche Bekanntmachung

Bekanntmachung: Am 26. 11. 1924 abends 1/2 Uhr entfernte sich die Vollkaffee...

Schluss der Anzeigen-Annahme:

Für Familiennachrichten vormittags 9 Uhr des Erscheinungstages, für alle anderen Anzeigen am Abend vor dem Erscheinungstag...

Die Weihnachts-Anzeige

Im „Frankenberger Tageblatt“ ist noch immer die einfachste, billigste und wirkungsvollste Art...

Wichtige Spulerinnen, Fedor Schreiber, Sorajgl. Melzinger, Starke Ferkel, Kinder-Schneefäbne, Klavier, Hausgrundstück

Qualitäten, Auswahl und Preise in Trikot-Unterkleidern, Strumpf- u. Wollwaren C. Theodor Müller

Geschlechtskranke, Bohnerwachs, Stahlpöne, Ofenwäsch, Ofenlack, Bronzen, Emaillelacke

Arbeitsordnungen, Eintrittskarten

ZEISS Augengläser, Paul Prenzel, Krankenkassen-Mitglieder erhalten Augengläser in guter Qualität ohne jede Nachzahlung

Nicht Reklamegeschrei sondern Qualität und Preis ist die Hauptsache. Darum fluge Hausfrau Kaufe nur Holsteins Sieg (wie gute Butter) 1/2 Pfund 45 Pfg.

Nächsten Sonnabend, den 29. d. Mts., nachmittags 2-4 Uhr werden Humboldtstraße 25...

Man eingetroffen! Linoleum, Triolin, Falbodes-Beleg

Man nehme Henko, als Bismutmittel - die Kosten verringern sich um ein Drittel

Mehrere bestellte Anzeigen haben nachhalligen Erfolg

Reichsregierung und Aufwertungsfrage

Neue Regelung spätestens im nächsten Frühjahr? — Nur im Sinne einer politischen Regelung.

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, beschäftigt sich das Reichsfinanzministerium nach wie vor mit den Vorarbeiten zu einer Regelung der Aufwertung, die spätestens im Frühjahr 1925 durchgeführt werden soll.

In einigen politischen Kreisen hat man auf Grund einiger Äußerungen des Reichskanzlers und des Außenministers Dr. Brüning im Wahlkampf die Behauptung aufgestellt, daß innerhalb des Reichskabinetts über die Aufwertungsfrage Meinungsverschiedenheiten im Gange seien und infolgedessen die Vorbereitungen zur Regelung der Aufwertungsfrage durch den Reichskanzler ins Stocken geraten wären. Dies trifft nach unseren Informationen in keiner Weise zu. In der unterrichteten Kreise des Reichsfinanzministeriums wohnt man mit aller Entschiedenheit davon ab, in der Aufwertungsfrage irgendwelche besonderen Hoffnungen auf den Ausgang der Wahlen zu knüpfen. Dieses Problem kann nur auf der Grundlage der Finanzverhältnisse des Reiches generell werden, so daß diejenigen Ermächtigungen, die besonders die Spekulation an der Börse auf die Aufwertung sehen, schmächtig entkült werden müssen. Die kommende Reichsregierung wird die Aufwertung nur im Sinne einer sozialpolitischen Regelung behandeln können und ebenso wenig wie das bisherige Kabinett in der Lage sein, auch nur einen Teil der von den einzelnen Parteien gemachten Forderungen zu erfüllen. Da sich die Parteitagungen in der Aufwertungsfrage immer wieder an der Börse orientiert, hält man es in Regierungskreisen für dringend geboten, dem Unfug der wahlpolitischen Ausbeutung dieser Frage in schärfster Form entgegenzutreten.

Deutsche Loyalität

Witte September überließen holländische Vandalen die Ufer des Schwarzen Meeres in Beharabien zwischen Tatarbunar und Baku. Sie plünderten und brandschatzten zahlreiche Dörfer und durchschnitten zuerst fährlos die Telephonleitungen, um das Herantreten von Hilfe zu unterbinden. Ein deutscher Kolonist von Tatarbunar war es, der sich aufs Meer schwang, im Galopp in die nächsten Dörfer raste, sie alarmierte und bis nach Akerman die Uferküstengebiet lang, so daß das rumänische Militär eintrafen konnte, währenddessen die deutschen Kolonisten von Sarata mit wenigen Gebarmenleuten Schutztruppen aufwarfen und die Räuber so lange aufhielten. Auch bei den folgenden Befreiungskämpfen leisteten die Deutschen wertvolle Hilfe, in den Dörfern fiel in der Beharabien das rumänische Staatsrecht. Das Verhalten der deutschen Kolonisten wurde von der rumänischen Regierung öffentlich belobt, zahlreiche Orden und Belohnungen wurden ihnen verliehen.

Es ist nicht ohne Interesse, dieses an sich für Deutsche sehr heroische Verhalten ihrem Staate gegenüber hier hervorzuheben, weil mit der Monarchie der Deutschen ihrem Staat gegenüber vortrefflich in den Oststaaten ein ungeheurer Ansehensgewinn erzielt wird. Das rumänische Beispiel kann in Polen, in Dänemark und in Litauen und Ungarn vielfach befolgt und wiederholt werden. Leider auch das Beispiel der ästhetischen Dankbarkeit, aber der hiesigen Unanständigkeit des so gerechten Staates.

Was geschah in Beharabien? Die Diktatorin „Deutsche Landespolizei“ versetzt darauf, daß es zwar dem beherrschenden „Deutschen Volk“ gelungen sei, in den letzten Verhandlungen mit der bulgarischen Regierung zu erreichen, daß der Interakt in den Volksstaaten in der Muttersprache erteilt werde und daß die zwangsweise entlassenen Lehrer wieder berufen, sowie die geschlossenen Schulen wieder eröffnet werden sollten. In den wenigen nördlichen deutschen Kolonien über, in Neustein, Schöps und Rühmann, wo ein helmes Häuflein Deutsche sich gegen die Rumänisierung wehrt, wurde die deutsch-evangelische Kirchenschule kurz vor dem 1. September geschlossen und in eine rumänische Staatschule übergeben. In die erste Klasse gehen nunmehr gemeinsam Rumänische, Jüdische, Deutsche, Armenische, polnische und russische Kinder; man kann sich denken, was bei einem solchen Unterricht herauskommen kann. Selbst die Religionskunde ist für die erste Klasse nachmittags 4 Uhr angelegt, zu einer Zeit also, da es in den langen Wintermonaten schon dunkel ist, so daß diese Stunde an sich schon ausfallen muß. Der frühere deutsche Lehrer muß in der Religionskunde zum wenigsten unterrichten, aber außer Religion darf er überhaupt keinen Unterricht erteilen. Dieser Befehl des Schulrektors kamst vom 3. November. 80 deutsche Kinder werden hier also in dem rumänischen Schulhaus unterrichtet, während die deutsche Dorf- und Schulverwaltung für das der Dank für Tatarbunar?

Zur Geschäftslage, Export und sonstiges

Man schreibt uns: Eine jede Zeitung, die nicht gerade branchenfremd ist, schreibt große Töne: „Freibt Export!“ Ein jeder Redakteur brüllt es hinaus: „Freibt Export!“ Nur der Export kann uns retten! Und jeder Minister, um auch etwas zu tun, besonders unsere Finanzminister reden und schreiben: „Wir können der Industrie nur dringend empfehlen, Export zu treiben!“ Dann bringen diese lehreren Herren wieder einige verschärfende Ausführungsbestimmungen heraus, um die Steuerentlastungen noch etwas härter zu handhaben, und die Sache ist gemacht... In Deutschland. So wird bei uns regiert.

Wie es bei den heutigen Steuern möglich sein soll, bei den heutigen Belastungen usw., darüber berichtet man sich nicht den Kopf. Das müden diejenigen tun, die es ausgeht. Nicht gehts nichts an. Was geht nur an, wie ich noch mehr Steuern beschaffen kann.

Die Geschäftslage ist in der Textilindustrie so, daß wohl überall die Arbeitszeit vermindert worden ist. Das Geschäft ist etwas besser geworden, weil gerade jetzt nicht irgendein unverantwortlicher Herr der Regierung vom „kommen Preisabbau“ geredet hat. Wie der Preisabbau, der kommen sollte, ausfällt, das sehen wir jetzt an den heutigen Preisverhältnissen. Nicht Preisabbau ist gekommen, sondern Preisverhältnisse, besonders der Lebensmittel, besonders da wieder bei den Fleischwaren, den doch eigentlich schon längst das Handwerk gelegt werden müßte (in Chemnitz fängt man damit nunmehr recht ernstlich an). Und mit der unverantwortlichen verschärfenden Lebensart des „kommen Preisabbau“ hat man zeitweise re-art das Geschäft verdrängt, daß die vielen Arbeitslosen davon ein Lied singen konnten. Wenn man Preisabbau predigen will, muß man auch was davon verstehen, vor allen Dingen muß man wissen, wie man das machen will. Aber ohnungslos laubend: „Es kommt der Preisabbau, kauft nichts, dann alles wird billiger“. Das war eben ein Verbrechen am Volke.

Nun haben wir nicht Abbau der Preise, sondern langsam anziehende Preise. Und wenn noch lange da oben gemacht wird, wie man „Verhältnisse“ schaffen könnte, so geht die alte Kaufkraftkraft mit dauernden Lohnsteigerungen wie los. Das ist bestimmt kein Preisabbau, Herr Dr. Schäfer!

Da wird gerechnet, wie weit man die Umsatzsteuer reduzieren könnte, ohne daß es zu viel wird. Alle Fachleistungen haben gekostet, daß die wiederholten Umsatzsteuererläge von je 2 Prozent immer wieder die Waren verteuert haben, bei manchen Waren bis zu 6 und 8 und 12 Prozent. Bei Lebensmittel bis zu 6 bis 8 Prozent. Nichts da, der Staat rechnet eben nur 4 Prozent. Was für eine Diktatorin machne dazu benutzt wird, möchte man da gern wissen. Aber wenn auch alle Diktatorin und Demisten haben, daß die Verteuerung durch die Umsatzsteuer nicht tragbar ist, der Herr Finanzminister hat ganz allein „richtigen Tritt“. Und wird bewiesen, daß die Umsatzsteuer auf Brot 8,9 Prozent ausmacht, es bleibt 4 Prozent beim Finanzminister. Beim Fleisch ist es 6,4 Prozent, Landwirtschaftliche Maschinen 7,65 Prozent, bei einfachen Textilien 7,8 Prozent, bei Konfektionswaren um 8 Prozent. Es bleiben eben 4 Prozent. Das ist noch keine Verteuerung“. Darum kämpft man nun, die Umsatzsteuer noch mehr zu reduzieren und glücklich hat man gegen die Widerstände der kleinen Länder, natürlich außer Sachsen mit, es auf 1 1/2 Prozent gebracht. Die Luxussteuer, die an sich angebracht sein mag, die heute noch 15

Prozent ist, soll ab Januar auf 10 Prozent herabgesetzt werden. Das durch die 10 Prozent Verteuerung ebenso und soziale Betriebe zu teuer werden, ist ganz egal. Das dadurch auch so und soziale Käufer eben nicht mehr kaufen können, ist auch dem Staat egal und unserer Regierung gleichgültig auch. Und da ist der Finanzminister Herr Dr. Meißner, Mitglied der Demokratischen Partei!

Denken wir an die Gewerbesteuer, die schändliche nationale. Hier hat Herr Dr. Meißner Kommissionen gegründet, die persönlich vorstellig geworden sind, wegen dieser unzulässigen Steuer und anderem, im März angekündigt, daß diese Steuer mit Hilfe eines neuen Steuergesetzes im Sommer erleichtert werden sollte. Diese Versprechungen sind nicht gehalten worden bis heute!

So sollte auch die Arbeitslosenversicherung verbessert werden. Denn wenn Betriebe 13 Prozent der Nettolohnsumme steuerliche Vorauszahlungen bezahlen müssen, und andere Betriebe 330 Prozent, so ist doch hier die Ungerechtigkeit dieser Steuer erwiehen.

Wenn immer wieder betont werden muß, daß Staat und Gemeinden vielfach selber bei Ueberflut haben, während die Betriebe in den meisten Fällen auf eine Arbeit arbeiten konnten, weil ihnen das Betriebskapital fehlte und Arbeit nicht zu erhalten waren, oder höchstens zu unbilligen Zinsen, so ist das sehr bedauerlich. Aber Staat und Minister lassen sich schon längst nichts mehr sagen auch von dem besten Beweismittel.

Da wird dauernd hingewiesen, wie teuer jetzt unser Post ist, da werden Ueberflüsse erzielt, aber Preisabbau gibt es da oben nicht, aber höchstens so sinnlos niedrige Zahlen, daß man nur darüber lachen muß. Ein Telephonnetz soll von 15 auf 14 Pf. entwertet werden. Ist glänzend! Auf alle Klagen von Steuerbesitzungen hat z. B. das Reichsfinanzministerium die Antwort: „Das sind wir gewohnt!“ Ist das eine anständige Antwort! Es wird einfach nicht reagiert auf Klagen, und können sie sonstwie kommen. Höchstens daß die Kommissionen die Antwort bringen: „Man werde bemüht sein, sie zu mildern“. Und dafür reist eine Anzahl Menschen nach Berlin, mit Unterlagen, mit den schwersten Sorgen für die Zukunft, aber „das sind wir gewohnt“ und „wir werden bemüht sein“. Wenn es uns nur gut geht! Daß aber der Reichsfinanzminister einmal mitteilt, was die einzelnen Ueberflüsse jetzt verwendet werden, nicht, das hat er nicht nötig. Das ist niemanden was an. Die Einkommensteuererhöhungen (Vorauszahlungen) sind mit etwa 48 Prozent, die Körperschaftsteuererhöhungen mit 100 Prozent, die Umsatzsteuererhöhungen mit 33 Prozent, aber den Vorauszahlungen hinaus eingegangen. Und was wird mit diesen Ueberflüssen eigentlich? Wir dürfen nur bezahlen. Das ist nicht auch genug für uns: Sparen dürfen die anderen. Da sitzen zum Beispiel Tausende von Beamten im Reich, um die „Ueberflüsse“ des „Reichs“ zu erhalten, da sind immer noch Ueberflüsse zu stellen mit Leuten, die sich noch nicht an eine andere Beschäftigung gewöhnt haben. Da wird doch immer in Wohnung und einem möhlofe Zeit vergeudet. Wie bei der Post gespart wird, kann man daraus erkennen, daß in Berlin Tausende von Telephonen gesperrt sind, weil diese Leute mit den Zahlungen im Rückstand sind. Dafür bekommt aber auch ein Steuerbesitzer kein Telephon gestellt, weil „keine vorhanden“ sind. Die Post könnte also immer noch höhere Ueberflüsse bringen.



Chemnitz, Kronenstrasse 8

Endlich frei.

Roman von H. Regnier.

(Nachdruck verboten.)

„Oh — das ist doch wohl nur Scherz!“ rief Margot erschrocken.

„Scherz nein, Bräutchen! Ich habe Spielaband, konnte es beim besten Willen nicht anders einrichten. Kramer, der mich vertreten sollte, ist erkrankt, und anderen Versuch habe ich nicht. Wie ist es gewiß nicht recht, aber der Notwendigkeit muß man sich fügen!“

„Gewiß, das sehe ich ein,“ versicherte Margot, und hätte sie ganz aufrichtig sein wollen, so würde sie gesagt haben: „Es ist mir lieber, daß du gehst.“

Nicht etwa aus Lieblosigkeit; denn sie liebte Harold mit siebernden Puffen. Aber seine machtvolle Persönlichkeit erdrückte ihr Selbstbewußtsein.

Nachdem er gegangen, küßte sie in ein anderes Zimmer und weinte. Sie fühlte sich unfrei in seiner Gegenwart; daran konnten seine heißen Liebesfloskeln und all die bräutliche Vertraulichkeit zwischen ihnen nichts ändern. Nun er gegangen, schienen ihrer Sehnsucht Flügel zu wachsen, und mit Herz und Sinnen verlangte sie nach ihm. Der Ton seiner Stimme, die dunklen, glänzenden Augen, aus denen ihr so viel heißes, steifes und wahres Empfinden entgegenstrahlte, was er sprach und wie er es sagte, das alles hatte sie vollständig gefangen genommen, aber sie zitterte wie ein scheuer, kleiner Vogel, der gezwungen ist, in der Nähe eines Adlers sein Nest zu bauen.

Nachdem Margot eine Weile geschluchzt und vergeblich versucht hatte, sich in dem Babyrhythmus ihrer Herzensregungen zu orientieren, trocknete sie ihre Tränen, und ihre Frohnatur kam zum Durchbruch.

„Wozu quäle ich mich nur?“ dachte sie, „machen es alle verliebten Leute so? Es wird sich ja alles finden!“

Harold liebte mich so aufrichtig und treu, warum soll ich mich nicht freuen?“

Und sie träumte sich wieder in ein Märchenglück hinein.

Wie verkümmert Gesicht setzte sie sich dann an den Tisch zu den anderen. Niemand konnte ahnen, welche ein Spielball sie benutzte.

Da Margots notorische Oberflächlichkeit infolge der jeitlichen Aufzucht einer gewissen Nachdenklichkeit gewichen war, so begann sie jetzt auch mehr als früher auf ihre Umgebung zu achten, schwierig zu beobachten.

Hatte sie vorher bemerkt, daß auch die älteren Herrschaften sich in Harold's Gegenwart nicht so frei und harmlos gaben, wie sonst, so konnte sie nun un schwer erkennen, daß alle aufatmeten, als sei ein Bann von ihnen gewichen.

Ran plauderte ungezwungener, angeregter, und Scherze fliegen hinüber und herüber.

Was kostete ihrem Verlobten an, daß er so bedrückend auf seine Umgebung einwirkte?

Sie grübelte vergeblich darüber. Daß hier in Stundenlangen Erzählungen die trivialsten Dinge aus eingehendster erörtert, Nebenächlichkeiten so wichtig diskutiert wurden, als handle es sich um Haupt- und Staatsaktionen, kam ihr heute noch nicht zum Bewußtsein.

Doch bald ging auch ihr häßlicher, roter Mund wie ein Räucher, besonders nachdem der alte Herr Gronwald sich mit seiner Zeitung in sein Arbeitszimmer zurückgezogen.

Frau Gronwald hatte ein Klagebild über die Warenhausfrühen angeklammert.

Handlanger verkauft hatte, unbekümmert zu finden. Und was meinen Sie wohl, was die imperinente Person nicht zur Antwort gibt, als ich ihr meinen Wunsch, die Waare umzutauschen, mitgeteilt hatte?

„Umtausch findet nur an Vormittagen statt, meine Dame; es hängen ja überall Tafeln aus, wo Sie das lesen können!“

„Na, hören Sie mal, Fräulein,“ entrüstete ich mich, „solche Bestimmungen sind doch nur für die große Masse! Ausnahmen müssen immer gemacht werden! Ich bin den weiten Weg gegangen, verfüge über sehr wenig Zeit und wünsche die Angelegenheit unbedingt zu erledigen.“

Sieht mich das Ding doch mit einem molanten Sägelin von oben bis unten an, ohne auch nur eine Silbe zu erwidern, und als eine Käuferin herantritt, bedient sie dieselbe und tut, als sei ich nicht vorhanden. Ich war außer mir. „Das soll Ihnen teuer zu stehen kommen!“ rief ich, „wo ist die Aufsichtsdame? Ich will sie sprechen!“

„Warte, dachte ich, dir werde ich eine Suppe einbrocken, an welcher du genug haben sollst. Also hin zum Aufsichtsräulein.“

„Wir wird hier eine empörende Behandlung zuteil rufe ich ihr zu, und erkläre den Fall.“

„Und die Wirkung? Sie glauben viellecht, meine Damen, daß nun das Strafgericht für die ungelegene Verkäuferin begann? Ja, Problemabteil! Es ist nicht mich das Aufsichtsräulein mit halbgeöffneten Augen vom Kopf bis zu den Füßen an, als wolle sie fragen: Was bist denn du für eine? Und dann erklärt sie mit einer Ruhe, die jedenfalls vornehmend wirken sollte.“

„Die Verkäuferin ist im Recht, gnädige Frau! Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß nachmittags nichts umgetauscht wird. Gnädige Frau — in gemacht gönnerhafter Ton — bemühen sich wohl an einem Vormittag wieder her!“

(Beitragung folgt.)

**Christ-
Messe**



**Christ-
Messe**

Ab Freitag beginnt unsere

CHRIST-MESSE

*Wir bringen hiermit unsere
höchste Leistungsfähigkeit
zum Ausdruck!*

**Qualitätswaren
Preiswürdigkeit
Reellität!**

sind die Grundsätze unseres Hauses.

*Was wir bringen, was wir bieten,
zeigen Ihnen unsere Schaufenster und Massen-
Auslagen in den Verkaufsräumen.*

Warenhaus *Burkhardt* Möbelhaus

Frankenberg

Beachten Sie die Angebote auf der Rückseite!



Herren-Anzüge 82., 70., 65., 58., 43.- M.	Mädchenhemd , bunt, Gr. 50 1.50 M.	Damenregenschirm 6.50 M.
Herren-Anzüge m. 2 Hos. 98., 90., 82.- M.	M.-Hemd , bunt, Gr. 60-95 1 80 bis 3.50 M.	Herrenregenschirm 6.50 M.
Burschen-Anzüge 65., 58., 50. 41.- M.	M.-Hemd , Barch., wB., 50-95 2.30 b. 4.50 M.	Damenstrümpfe , stark Paar 95 Pf.
Knaben-Anzüge 21., 17., 15.- M.	D.-Wirtschaftsschürze , m. Latz 2.90 M.	Kinderschal mit Mütze 3.90 M.
Herren-Mäntel 92., 82., 76., 60.- M.	Damenschürze , Wiener Form 2.- M.	Schlafdecke , extra stark 12.50 M.
Burschen- und Kinder-Mäntel billigst	Damenschürze , schöne Muster 2.30 M.	Schlafdecke , gemustert 9.- M.
Damen-Mäntel 50., 42., 36., 19.- M.	1 Post. Mädchenschürz. , Gr. 60-85 2.60 M.	Schlafdecke , braun, stark 6.75 M.
Strickjacken 32., 28., 24., 19.- M.	Schwarz. Dam.-Lüsterschürz. 5.50 M.	Haarband , farbig, 3 cm breit 35 Pf.
Klubjacken f. Herr. 22., 18., 16., 13.- M.	Schw. Kind.-Lüsterschürz. 2.80 b. 4.75 M.	Haarband , farbig, 4 1/2 cm breit m 45 Pf.
Klubjacken f. Dam. 23., 19., 17., 14.- M.	Knabenschürz. , gestr., m. Tasche 1.20 M.	Haarband , farbig, 5 cm breit m 70 Pf.
Klubjacken f. Kinder 16., 14., 11., 9.- M.	Männerschürzen , blau u. grün 2.10 M.	Haarband , farbig, 11 cm breit m 1.- M.
Herr.-Stoffhosen 14.50, 12., 10., 8.50 M.	Prinzeßbröcke m. reich. Stickerei 4.20 M.	Jumperwolle , Ia Qualität 1/8 1.65 M.
Knab.-Stoffhosen 6.50, 4.25, 3.25, 2.95 M.	Unterröcke , weiß Hemdentuch 2.75 M.	Strickwolle , grau 1/6 1.- M.
Arbeits-hosen 10.- 8.50, 7., 5.75 M.	Unterröcke , Barch., Diagonal, wB. 4.50 M.	Strickwolle , grau und schwarz 1/8 1.20 M.
Stoffwesten , gute Stoffe 8.50 M.	Unterröcke , Barchent, bunt 4.80 M.	Hemdenknöpfe Dutz 8 Pf.
Arbeitswesten , Pilot 7.50 M.	4 Herrentaschentücher , bunt 1.- M.	3 Sterne Leinenzwirn 10 Pf.
Burschen-Stoffhosen , gestreift 6.75 M.	3 Taschentücher , weiß 1.- M.	4 Sterne Baumwollzwirn 10 Pf.
Winter-Mützen für Herren 50 Pf.	1 Kindertaschentuch , Bild. 20 u. 10 Pf.	1 Rolle Maschinengarn 1000 m 50 Pf.
Winter-Mützen für Knaben 50 Pf.	Herrenhosenträger , Gummi 58 Pf.	1 R. Maschinengarn , 4fach 1000 m 1.- M.
Winter-Mützen , gute Qualität 3.50 M.	Herrenhosenträger , gute Qualit. 2.- M.	1 R. Maschinengarn , 4fach 200 m 20 Pf.
H.-Agraffenstiefel , Fahleder 12.50 M.	Hemdentuch , gute Qualität m 68 Pf.	Haarnetz , einfach 10 Pf.
Herren-Agraffenstiefel , Box 10.50 M.	Rohnessel , 90 cm breit m 95 Pf.	Haarnetz , doppelt 15 Pf.
H.-Agraffenstiefel , b. Qual. 20., 14.50 M.	Velour für Blusen m 1.35 M.	Untertaille mit Stickerei 1.- M.
Fahlederstiefel , Burschen 11., 8.50 M.	Velour für Blusen, gute Qual. m 1.95 M.	Zelida-Dauerkragen Stück 75 Pf.
Fahlederstiefel , Gr. 27-30 6.25 M.	Handtuch mit Kante 1.- M.	Selbstbinder , gestreift 35 Pf.
Fahlederstiefel , Gr. 31-35 6.75 M.	Handtuch , weiß 1.70 M.	Selbstbinder , Seide 3.20 bis 1.60 M.
Kinderstiefel , Box, 23 u. 24 6.75 M.	2 Poliertücher , gelb 50 Pf.	Sockenhalter , Gummi 1.- bis 30 Pf.
Kinderstiefel , Rindl., 23 u. 24 5.25 M.	Damenhandschuhe , Trikot 1.50 M.	8 Pakete Haarnadeln 10 Pf.
K.-Sportstiefel m. Lasch., 27-30 9.50 M.	Damenhandschuhe , Zwirn 1.20 M.	1 großer Brief Stecknadeln 10 Pf.
Schaftstiefel 20.- M.	Damenbluse , Seidentrikot 13.50 M.	5 Kragenknöpfe 10 Pf.
Stulpenstiefel f. Kn., 11., 13., 15., 20.- M.	Tischdecke , bunt bestickt 6.50 M.	Fausthandschuh 2.- bis 1.20 M.
Da.-Schnürstief. , br. Abs, Box 13.50 M.	Hemdenbarchent , bunt m 1.15 M.	Klöppelspitze , alle Breiten 15 bis 38 Pf.
Da.-Halbschuh , mod. Form 8.50, 6.75 M.	Hemdenbarch. , extra Qual. m 2.- M.	Malerhemden 7.50 M.
Da.-Halbschuh , best Qual. 12., 19.- M.	Hemdenbarchent , weiß m 1.20 M.	Setzerkittel 7.50 M.
Filzschnallenstiefel , Gr. 36-42 7.50 M.	1 Bettbezug m. 2 Kiss., bunt 11.50 M.	Blaue Jacken , extra stark 5.50 M.
Filzschnallenstiefel , Gr. 31-35 6.- M.	1 Inlett mit 2 Kissen 21.50 M.	Blaue Hosen , extra stark 5.50 M.
Filzschnallenstiefel , Gr. 27-30 5.- M.	Kleiderschotten m 1.95 M.	Sportschal , groß 3.20 M.
Walkfilzschuh , Gr. 36-42 5.75 M.	1 Wandschoner , vorgez. Leinen 1.80 M.	Schlupfhose , fertig 1.20 M.
Walkpantoffel , Gr. 36-42 4.- M.	1 Tischdecke , vorgez. Leinen 1.80 M.	Damenschlupfhose , Futter 4.75 M.
Filzpantoff. , braun u. blau, Gr. 36-42 2.80 M.	1 Ueberhandtuch , vorgez. Lein. 2.- M.	Hausschild Häkelgarn , Lage 80 Pf.
Tuchpantoffel , Gr. 36-42 1.80, 1.35 M.	1 Tischdecke , sehr groß, vorg. Lein. 7.50 M.	Rohnessel , 80 cm breit m 75 Pf.
Tuchschuh , Ledersohle, Gr. 36-42 3.40 M.	Kissen , schöne Muster vorgezeichn. 2.- M.	Satin , uni m 1.45 M.
Tuchschuh , Ledersohle, Gr. 31-35 2.80 M.	Kissen , schöne Muster. bestickt 3.50 M.	Hemdenflanell , Zephir m 95 Pf.
Tuchschuh , Ledersohle, Gr. 26-30 2.40 M.	Kommodendecke , bestickt 4.80 M.	Windelstoff , kariert m 95 Pf.
Tuchschuh , Ledersohle, Gr. 21-25 2.- M.	Brotbeutel , vorgezeichnet 1.50 M.	Rohkörper , m 1.20 M.
Dam.-Tuchschuh , niedr., Gr. 36-42 2.20 M.	Wasserleitungsschoner , vorgez. 1.- M.	Wäschestickerei , m 24 Pf.
Lederpantoffel , Gr. 36-42 5.25 M.	Korbdeckchen , vorgezeichnet 1.- M.	10 mtr. Zwirnspitze 50 Pf.
Herrenunterhose , Futter 5.25 M.	Waschtischgarnit. , vgz., m. Spitze 1.40 M.	3 Dosen Schuhcreme 50 Pf.
Herrenunterhose , grau gestr. 3.80 M.	Einz. Deckchen , vorgez., m. Spitze 30 Pf.	Mangeltuchleinen m 2.40 M.
Herrenhemd , Barchent, bunt 4.80 M.	Nachttischdecken 2.40 M.	Herrenstoffreste , 3 m 10.50 M.
Herrenhemd , Barchent, weiß 5.40 M.	Küchensgarnitur , Leinen, 7 teil. 14.50 M.	Damast , 80 cm breit m 1.80 M.
Frauenhemd , Barchent, bunt 3.50 M.	Stickgarn , farbig und weiß Docke 10 Pf.	Strumpfgummi m 28 Pf.
Frauenhemd , Barchent, weiß 3.50 M.	Perigarn , farbig Docke 10 Pf.	1 Groß Druckknöpfe 30 Pf.
Nachtjacken , weiß 6.- M.	Wollstickgarn , farbig Docke 10 Pf.	Staubkämme Stück 5 Pf.
Nachtjacken , blauer Rand 5.- M.	Stickseide , farbig Docke 5 Pf.	Frisierkämme Stück 45 Pf.

Warenhaus Burkhardt

200 202



Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Speisezimmer , bestehend aus Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Stühle	225.—	Mark
Speisezimmer , bestehend aus Büfett, Kredenz	200.—, 225.—, 300.—, 420.—	590.— Mark
Schlafzimmer , komplett Eiche gemalt und geritzt — Birke, Mahagoni gemalt, weiß Emaille lackiert, mit 110—180 großem Schrank	220.—, 275.—, 310.—	520.— Mark
Kücheneinrichtungen , 7teilig, Eiche, Kiefer lackiert, astrein lasiert, grau Emaille lackiert	135.—, 145.—, 200.—, 210.—, 320.— bis	370.— Mark
Herrenzimmer in verschiedener Ausführung		

Einzelne Möbel

Kleiderschrank 54.— bis 65.— Mark	Kommoden , 4-kästig 44.— Mark
beliebte Weihnachts-Geschenke!	

Kleider- und Wäsche-Schränke, 130 bis 180 breit v. 108.— Mark an
Vertikos von 55.— Mark an
Schreibfische 87.—, 93.— Mark
 echt Eiche 165.—, 200.— b. 250.— Mark
Schreibsessel, vsch. Ausf. von 24.— Mark an
Bettstellen 24.—, 29.—, 32.— Mark u. höher

Auszugtisch von 34.— Mark an
Stegisch 25.—, **Tisch** von 20.— Mark an
Küchentische v. 20.—, **Stühle** v. 6.— Mk. an
Küchenbank, Küchenrahmen, Handtuchhalt.
Rohrstühle 7.—, 8.50 u. 9.— Mark
Moderne Stühle, Eiche, eingel. Sitz 20.— Mark
Wandspiegel, Pfeilerspiegel, Trumeaux
Holzkofer, 11.— und 14.— Mark

Kleinmöbel besonders geeignete Weihnachtsgeschenke. Flurgarderobe, Eiche und weiss lackiert, Bilder in grosser Auswahl, Frisier-Toiletten, Nähtische, Rauchtische, Bauertische, Palmenständer, Blumengrippen, Notenständer, Schirmständer, Kleiderständer, Serviertische, Hocker, Tablett, u. v. m. in grosser Auswahl.

Eigene Werkstatt!

Polster-Möbel

Eigene Werkstatt!

Klubsofas, Klubsessel in Leder, Plüsch, Gobelin
Ottomane, Gobelin und Plüsch 125.—, 155.—, 165.—, 175.— Mk.
Küchensofas 45.—, 67.—, 70.—, 85.— M.

Gutes Material beste Ausführung

Chaiselongue von 44.— Mk. an
Matratzen, garniert 45.— Mk.
Matratzen, Fassung 55.— und 58.— Mk.
Patentstahldraht-Matratze mit 3teilig. Kissenauflage 60.—, 65.— Mk. u. höher.

Korbmöbel

Sessel und Tische, Reisekörbe, Wäschekörbe, Truhen, Handarbeitsständer u. v. m.

Küchen- und Büro-Uhren in verschiedenen Ausführungen

Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Linoleum

Inlaid, Granit, bedruckt. **Linoleumläufer** in allen Breiten. **Linoleum-Teppiche** in allen Größ. **Jute-Läuferstoffe** Mtr. 2.20.
Cocosläufer, Steppdecken, Schlafdecken u. v. m.

Metallwaren

Kinderbetten, weiss, v. 23.— Mk. an
Auflagen von 9.— Mark an
Betten f. Erwachsene v. 28.50 Mk. an
3teil. Auflage, gut. Drell, v. 36.— M. an
Waschtische, Kleider-, Schirmständer.

Bettfedern, Daunen

in unseren Hauptpreislagen
 11.—, 7.50 und 4.50 Mark
 das Pfund

Federbetten

Kinderwagen

Germania-Promenadenwagen
Germania-Klappwagen
Germania-Puppenwagen

Möbelhaus Burkhardt